
Walter Schiffer

»Kontakt« ist das Grundwort der Erziehung«. Meditationen

Erste Meditation

»Kontakt« ist das Grundwort der Erziehung«¹ – so lautet das Thema unserer diesjährigen Tagung, und wir bemühen uns um das Verständnis dessen, was ›Kontakt‹ in verschiedenen pädagogischen Ansätzen heißt. In dieser Morgenandacht möchte ich das Motiv ›Kontakt‹ – nach einigen Assoziationen – aus biblischen Blickwinkeln betrachten.

›Kontakt‹ – lat. contingere, contactus – Berührung, Fühlung, Verbindung, Umfassung. ›Kontakt‹ als Grundwort der Erziehung, die nach Buber wesensgemäß ein dialogisches Beziehungsgeschehen ist, wird im folgenden Zitat (Reden über Erziehung, S. 803) besonders deutlich, das in die frühe Kindheit zurückführt.

»Ich habe auf das Kind hingewiesen, das, halbgeschlossener Augen daliegend, der Ansprache der Mutter entgegenharrt. Aber manche Kinder brauchen nicht zu harren: weil sie sich unablässig angesprochen wissen, in einer nie abreißenden Zwiesprache. Im Angesicht der einsamen Nacht, die einzudringen droht, liegen sie bewahrt und behütet, unverwundbar, im silbernen Panzerhemd des Vertrauens.

Vertrauen, Vertrauen zur Welt, weil es diesen Menschen gibt – das ist das innerlichste Werk des erzieherischen Verhältnisses.«

Bewahrt und gehalten von einem Vertrauen einflößenden Empfinden. Wenn wir entwicklungsgeschichtlich noch weiter zurückgehen, gelangen wir gedanklich zu der Urerfahrung, die uns als Menschen gemeinsam ist: Neun Monate erlebten wir von Tag zu Tag, dass wir zutiefst verbunden, versorgt und geschützt in der Gebärmutter unserer Mutter waren.

Nach biblischer Anthropologie ist die Gebärmutter, der Mutterschoß, רַחֵם (rächäm), der gedachte Ort intensiv empfundener Gefühle und speziell des Mitgefühls. In der Gebärmutter und in den Nieren sehen die biblischen Erzähler die leiblichen Stellen emotionaler Betroffenheit – wie auch der deutsche Volksmund sagt: »Das geht mir an die Nieren.«

רַחֵם (rächäm), das weibliche Organ, untersteht allerdings nicht der Verfügungsgewalt und dem Planungswillen des Menschen, sondern allein dem Willen Gottes. ER öffnet und schließt den Schoß der Frauen, was insbesondere bei den Urmütter-Geschichten deutlich wird. So heißt es im ersten Buch Mose (Gen 29,31):

ER sah, daß Lea die Gehäßte war,
und er öffnete ihren Schoß,
Rachel aber blieb wurzelversteckt.

1 Unter diesem Motto fand vom 11.–13.3.2011 in Heppenheim die Tagung der Pädagogischen Sektion der Martin Buber-Gesellschaft statt; Meditationen in der Kapelle führten in den Tag.

Kurze Zeit später hören wir aber (Gen 30,22):

Gott aber gedachte Rachels,
Gott erhörte sie und öffnete ihren Schoß [...]

Gott allein ist der Herr der Geschichte Israels, er verwehrt oder befördert Nachkommenschaft und die Entwicklung seines Volkes, unabhängig von der Potenz der Männer und der Gebärwilligkeit der Frauen.

Mehr noch: ER, Gott, wirkt darüber hinaus als die Kraft, die die Entwicklung des Menschen vor der Geburt initiiert und in Gang hält. So sagt es Gott im Jeremia-Buch (Jer 1,4 f.) und so bekennt der Beter in Psalm 22 (Ps 22,10 f.):

4 SEINE Rede geschah zu mir, es sprach:
5 Ehe ich dich bildete im Mutterleib,
habe ich dich gekannt,
ehe du aus dem Schoße fuhrst,
habe ich dich geheiligt,
als Künder den Weltstämmen habe ich dich gegeben.

Und:

10 Ja, du bists,
der aus dem Leib mich hervorbrechen ließ,
mich sicherte an der Brust meiner Mutter.
11 Auf dich bin ich vom Schoß an geworfen,
vom Leib meiner Mutter her bist du mein Gott.

רחם (rächäm): Organ der Frau; Sitz der Gefühle; Ort, an dem Gott den Menschen bildet und die Geschichte SEINES erwählten Volkes ermöglicht – immer in inniger Föhlung.

Die Bedeutungsvielfalt der hebräischen Wurzel רחם (racham) wird im Tenach weiter angereichert: רחם (rächäm), in der Pluralform רחמים (rachamim), steht für das Mitgeföhl und die Empathie Gottes, für SEIN Erbarmen. Gottes Barmherzigkeit umfängt den Menschen gebärmutterhaft!

Für Gott finden sich in der Bibel viele Bezeichnungen: der gewaltige Gott, der höchste Gott, Gott ewiger Zeiten usw. Aber aus derselben hebräischen Wurzel wie Gebärmutter und Barmherzigkeit ist auch die Bezeichnung »erbarmender Gott« אל רחום (el rachum) gebildet. Aus dutzenden Stellen habe ich drei ausgewählt.

Mose sagt in Dtn 4,31:

Denn ein erbarmender Gottherr ist ER dein Gott,
er entzieht sich dir nicht, läßt dich nicht verderben,
er vergißt nicht den Bund deiner Väter, den er ihnen beschwor.

Beim Propheten Jesaia (49,13) hören wir:

Jubelt, ihr Himmel,
frohlocke, Erde,
brecht, ihr Berge, in Jubel aus,
denn ER tröstet sein Volk,
seiner Gebeugten erbarmt er sich.

Und der Psalmist betet (Ps 103,1–13):

- 1 Von Dawid.
Segne, meine Seele, IHN,
all mein Innres, seiner Heiligung Namen!
- 2 Segne, meine Seele, IHN,
und vergiß nimmer, was all er fertigte dir:
- 3 der all dein Fehlen verzeiht,
der all deine Erkrankung heilt,
- 4 der dein Leben aus der Grube erkauft,
der mit Huld und Erbarmen dich krönt,
- 5 der deine Reife sättigt mit Gutem,
daß sich wie des Adlers deine Jugend erneut!
- 6 ER wirkt Bewahrheitungen,
Rechtfertigungen allen Bedrückten.
- 7 Seine Wege gab er Mosche zu wissen,
den Söhnen Jissraels sein Handeln:
- 8 erbarmend und gönnend ist ER,
langmütig und reich an Huld,
- 9 nicht streitet er in die Dauer,
nicht trägt in die Zeit hin er nach.
- 10 Nicht nach unsern Sünden wirkt er an uns,
nicht nach unsern Fehlen fertigt ers uns,
- 11 sondern wie hoch Himmel über der Erde,
ist seine Huld den ihn Fürchtenden überlegen,
- 12 wie fern Aufgang von Abend,
entfernt er von uns unsre Abtrünnigkeiten.
- 13 Wie ein Vater sich der Kinder erbarmt,
erbarmt sich ER der ihn Fürchtenden.

Gott, der Erbarmer, – so singt Israel das Preislied – ist wie ein guter Vater für seine Kinder da. Er steht mit ihnen im Kontakt. Das ist die jahrhundertelange Erfahrung Israels; ... aber immer wieder zeigt sich Gott von einer anderen Seite, dann wechselt Gott seinen Platz von dem Thron der Barmherzigkeit auf den des Richtens. Die unerfüllte Hoffnung auf wohlwollenden Kontakt führt Israel in die Verzweiflung. Das wird im zweiten Buch Mose deutlich, wo erzählt wird, dass SEIN Volk im Sklavenhaus Ägypten unter hartem Dienst zu leiden hat (Ex 2,23 ff.):

- 23 In jenen vielen Tagen geschah:
Der König von Ägypten starb.
Die Söhne Jissraels aber seufzten aus dem Dienst,

sie schrien auf,
ihr Hilferuf stieg zu Gott empor aus dem Dienst.

24 Gott aber hörte ihr Gestöhn,

Gott aber gedachte seines Bunds mit Abraham, mit Jizchak und mit Jaakob,

25 Gott aber sah die Söhne Jissraels,

Gott erkannte.

Gott hört, gedenkt, sieht und erkennt. ER hält auch in dieser Krise den Kontakt. Die hier ausgemalte Qualität der Verbindung ist äußerst intensiv, meint doch יָדָא (jada) im Hebräischen nicht nur das intellektuelle Erkennen, sondern steht auch als Vokabel für den Geschlechtsverkehr. Gott erkannte. Nun neigen die biblischen Erzähler sicher nicht dazu, adonaj, den in geschichtlichen Kontexten sich als befreienden Gott Zeigenden zu einem an amourösen Affären reichen Zeus zu stilisieren, sondern haben einen Gott im Blick, der sich ganz und gar in die Beziehung zu seinem Volk einbringt, ja mit allem Eifer hingibt, in enger Fühlung ist.

Als Gottes Ebenbild und *cooperator dei* steht es dem Menschen gut an, in SEINEN Wegen zu gehen. Wir können und sollen uns ganz einbringen in die dialogischen Prozesse von Mensch und Nebenmensch und ebenso in die erzieherischen Prozesse – in aller Nähe und in gebotener Distanz, dabei jedoch immer noch so viel Kontakt haltend, dass unser Gegenüber in Gewissheit das Gefühl haben kann, nicht aus der Beziehung zu fallen.

So gebunden, gehalten und auch zur Freiheit wieder gelöst, können Menschen als Personen ihre Wege gehen, auf denen sie entscheiden, wie sie sein wollen, und erkennen, wie sie werden sollen.

Ich wünsche uns eine Tagung, während der es tagt und auch heller wird.

Zweite Meditation²

Gestern habe ich das Thema »Kontakt« anhand der biblischen Anthropologie und der Barmherzigkeit Gottes dargestellt und aufgezeigt, wie ER sich in der Exodus-Erzählung als erbarmender Gott manifestiert. Diese Assoziationen möchte ich fortsetzen, aber in anderer Richtung weiterführen als geplant. Wir hörten gestern die Worte aus dem zweiten Kapitel des Exodusbuches: Menschen schreien in ihrer Not! Wie reagiert Gott? ER hört – ER gedenkt – ER sieht – ER erkennt.

Wir hören aus Japan von Erdbeben, verheerenden Überschwemmungen und von einem Reaktorunfall. Von weit mehr als tausend Toten wird berichtet.

Als Ebenbilder dieses hörenden, gedenkenden, sehenden und erkennenden Gottes können wir in der *imitatio dei*, in der Nachahmung Gottes, tun, was ER tut: Gedenken der Menschen in Not und Angst.³

2 Im Laufe des Samstages erreichten die TeilnehmerInnen der Tagung die Nachrichten über das Erdbeben, den Tsunami in Japan und die drohende Atomkatastrophe. Es wurde in Gesprächen deutlich, dass die Sonntagsmeditation von diesen Ereignissen nicht unbeeindruckt bleiben dürfe und deshalb wurde sie improvisierend umgestaltet. Der hier abgedruckte Text ist gegenüber dem gesprochenen Wort leicht überarbeitet.

3 Dem gesungenen Text aus den Klageliedern des Jeremia folgte ein Moment der Stille.